

## Einleitung

In seinem ganzen Werk sind Karl Philipp Moritz' Auseinandersetzung mit dem Subjekt sowie sein Interesse für den Menschen so präsent, dass eine Studie über das Phänomen der Subjektivität in diesem Werk keine große Rechtfertigung braucht. In der Moritz-Forschung ist dieses Thema schon mehrmals unter den verschiedensten Aspekten untersucht worden, und in der Sekundärliteratur taucht die Subjektivitätsproblematik im Zusammenhang mit zahllosen anderen Themenbereichen auf: Ästhetik, Religion, Pathologie, Psychologie, Pädagogik<sup>1</sup>. Die ältere Forschung, welche sich vor allem mit dem psychologischen Roman *Anton Reiser* auseinandersetzte, betonte in erster Linie den autobiographischen und dokumentarischen Charakter dieses Romans und die Beziehung zwischen Pietismus und moderner Autobiographie<sup>2</sup>. In den sechziger und siebziger Jahren konzentrierte sich die Forschung auf die sozialen Bedingungen des Romans<sup>3</sup>. Diese Perspektive wurde Ende der achtziger Jahre in einigen Monographien über die Subjektproblematik erneut aufgenommen<sup>4</sup>: Unter marxistischem Vorzeichen betrachtete Monika Born-Wagendorf die Subjektivität aus historisch-soziologischer Perspektive und Anton Reiser und Wilhelm Meister als Fallstudien der Individualitätsproblematik in der bürgerlichen Gesellschaft<sup>5</sup>. Barbara

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die ausführliche Bibliographie der Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: <http://www.bbaw.de/vh/moritz/bibliographie.html>.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Schrimpf, Hans Joachim: *Karl Philipp Moritz*, Metzler, Stuttgart 1980, S. 65-69.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, S. 69ff.

<sup>4</sup> Ende der achtziger Jahre befassten sich auch andere Monographien mit der Subjektproblematik. Sie untersuchten diese Problematik aber aus einer Perspektive, die für die vorliegende Arbeit nicht unmittelbar relevant ist. Zu nennen sind z.B. die Studie von Claudia Kestenholz: *Die Sicht der Dinge. Metaphorische Visualität und Subjektivitätsideal im Werk von Karl Philipp Moritz*, Fink, München 1987, in der die Subjektproblematik aus philosophiegeschichtlicher Sicht betrachtet wurde, und die Arbeit von Bruno Preisendörfer: *Psychologische Ordnung – Grotteske Passion. Opfer und Selbstbehauptung in den Romanen von Karl Philipp Moritz*, Röhrig, St. Ingbert 1987, in der die Subjektproblematik im Anschluss an Hans Blumenbergs Theorien mit den Kategorien der "Selbstbehauptung" und des "Opfers" interpretiert wurde.

<sup>5</sup> Born-Wagendorf, Monika: *Identitätsprobleme des bürgerlichen Subjekts in der Frühphase der bürgerlichen Gesellschaft: Untersuchungen zu "Anton Reiser" und "Wilhelm Meister"*, Pfaffenweiler, Centaurus Verlagsgesellschaft 1989.

Völkel untersuchte Moritz' und Rousseaus ähnliche Position zur Aufklärung ebenfalls aus einem sozialhistorischen Gesichtspunkt<sup>6</sup>.

Eine Untersuchung des Subjektes aus kulturgeschichtlicher Sicht ist in der Moritz-Forschung ein Desiderat geblieben. Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, diese Lücke zu schließen. Ausgangspunkt ist das Interesse für die Anthropologie und insbesondere für die Verknüpfung von Literatur- und Anthropologiegeschichte, das sich seit Mitte der achtziger Jahre in der Forschung etabliert hat<sup>7</sup>. Unter dem Vorzeichen der literarischen Anthropologie – und insbesondere unter dem Aspekt der Zivilisationskritik<sup>8</sup> – wird die Subjektivitätsproblematik in Moritz' Werk in Hinblick auf die kulturhistorische Konstellation seiner Zeit untersucht. Aus dieser Perspektive wird der Versuch unternommen, auf den Ursprung des modernen Ich-Begriffs zurückzugehen, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden ist, also in einer Zeit tiefgreifender geschichtlicher, gesellschaftlicher und kultureller Umwälzungen. Gerade mit der Emanzipation des Bürgertums und mit der Verabsolutierung der Individualität bzw. des persönlichen Gefühlslebens in der Empfindsamkeit werden moderne Werte aktuell, und es treten erstmals moderne Konflikte auf. Aus dieser Perspektive soll die Individualitätsproblematik in der vorliegenden Arbeit betrachtet werden: Subjektivität wird also als Kernwert und zugleich als Kernproblem einer

---

<sup>6</sup> Völkel, Barbara: *Karl Philipp Moritz und Jean Jacques Rousseau. Außenseiter der Aufklärung*, Lang, New York u.a. 1991. In seiner Rezension zur Moritz-Forschung macht Hans-Edwin Friedrich auf Zitierfehler und bibliographische Nachlässigkeiten in Born-Wagendorfs und Völkels Arbeiten aufmerksam. Er ist der Meinung, dass die sozialhistorische Seite des Individualitätsbegriffs und seine Reflexion im Werk von Moritz ein Desiderat der Forschung blieben und dass die beiden Arbeiten lediglich als Markierungen unbearbeiteter Forschungsfragen zu verstehen seien. Vgl. ders.: "Arbeiten zu Karl Philipp Moritz 1987-1997. 1. Teil 1987-1992", in: *Aufklärung. Interdisziplinäre Halbjahresschrift zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und seiner Wirkungsgeschichte*, Meiner, Hamburg 1998, Jg. 10, H. 2, S. 115-124, hier S. 120.

<sup>7</sup> Eingeleitet wurde diese Wende zur literarischen Anthropologie und zum Quellenstudium durch Hans-Jürgen Schings grundlegende Studie: *Melancholie und Aufklärung: Melancholiker und ihre Kritiker in Erfahrungsseelenkunde und Literatur des 18. Jahrhunderts*, Metzler, Stuttgart 1977. Zu einem Überblick über den Stand der Forschung zum Wechselverhältnis von Anthropologie und Literatur vgl. Riedel, Wolfgang: *Anthropologie und Literatur in der deutschen Spätaufklärung. Skizze einer Forschungslandschaft*, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1994, 6. Sonderheft, S. 93- 157. In Riedels *Skizze* wird Moritz als eine Schlüsselfigur für das Paradigma Anthropologie und Literatur betrachtet, vgl. S. 138ff.

<sup>8</sup> Es sei hier auf Riedels *Skizze* verwiesen, in der der Prozess der Zivilisation als eins der Forschungsfelder und einer der Topoi der Anthropologie betrachtet wird, vgl. ebenda, S. 94.

sich am Ende des 18. Jahrhunderts aus verschiedenen Traditionssträngen entwickelnden Weltanschauung interpretiert. Die Subjektivität spielt in der Geburtsstunde dieser Weltanschauung zwar eine grundlegende Rolle, sie wird aber im Laufe des Entwicklungsprozesses derselben auch gravierende Folgen haben.

In diesem Sinne schreibt Hans Joachim Schrimpf, dass in Moritz' Roman ein Zeitproblem, und nicht etwa ein Einzel- und Ausnahmefall zur Sprache komme<sup>9</sup>. Giuliano Baioni geht noch weiter und betrachtet Moritz' Roman als Darstellung der inneren Widersprüche der Zeit und als Tragödie des modernen Subjektes schlechthin<sup>10</sup>. Eine ausführliche Studie über die Subjektivität aus der Perspektive der Kulturgeschichte ist jedoch bis jetzt ausgeblieben. Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, in diesem Sinne darzulegen, dass Moritz' Beschäftigung mit dem Subjekt – welche in erster Linie eine psychologische ist – im Grunde als eine Beschäftigung mit den Fragen seiner Zeit zu betrachten ist, Fragen, die aus einem neuen Weltbild entstanden sind, das sich aus verschiedenen Traditionssträngen (Pietismus, Quietismus, Empfindsamkeit, Anthropologie u.s.w.) speist.

Eine chronologische Anordnung der Texte gestaltet sich im Falle Moritz' immer als besonders problematisch, da bei einem großen Teil seiner Schriften die Entstehungszeit schwer oder kaum nachzuweisen ist und da die Handschriften in der Regel nicht überliefert sind. In den letzten beiden Studienausgaben<sup>11</sup> und der neuen Kritischen Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe – deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht – werden Moritz' Werke deswegen thematisch angeordnet<sup>12</sup>. Nach dieser Leitlinie wird die Subjektivitätsproblematik bei Moritz' hier auch thematisch untersucht. Die dreiteilige Gliederung – Erfahrungsseelenkunde, Literatur und

---

<sup>9</sup> Schrimpf, Hans Joachim: "Moritz • Anton Reiser", in: *Der deutsche Roman. Vom Barock bis zur Gegenwart. Struktur und Geschichte*, hrsg. von Benno von Wiese, August Bagel Verlag, Düsseldorf 1963, Bd. 1, S. 95-131.

<sup>10</sup> Baioni, Giuliano: *Goethe. Classicismo e rivoluzione*, Einaudi, Torino 1998, insbesondere S. 79-85.

<sup>11</sup> *Werke*, hrsg. von Horst Günther, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1993 [MW] und *Werke in zwei Bänden*, hrsg. von Heide Hollmer und Albert Meier, Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt a.M. 1997-1999 [W].

<sup>12</sup> Zu den editorischen Schwierigkeiten vgl. W, 1, 909ff. Vgl. außerdem Meier, Albert: *Karl Philipp Moritz*, Reclam, Stuttgart 2000, S. 7ff. und die Webseite der Arbeitsstelle der kritischen Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: <http://www.bbaw.de/vh/moritz/forschung/ueber.htm>.

Ästhetik – soll dabei helfen, Subjektivität in Moritz' Werk aus drei verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Dabei gilt es aber zu beachten, dass die drei Themenbereiche bei Moritz nie trennscharf voneinander unterschieden werden können<sup>13</sup>, denn die Auseinandersetzung des Schriftstellers mit Kunst und Literatur geht wie sein empirisch-psychologisches Studium der menschlichen Seele stets von einem intensiven Interesse für den Menschen aus, und in seiner anthropologischen Perspektive gehören Erfahrungsseelenkunde, Literatur und Kunst untrennbar zusammen.

Wenn auch Moritz' Werk interdisziplinär und besonders facettenreich<sup>14</sup> ist und sich sehr schwer auf eine Hauptlinie reduzieren lässt, ist es dennoch nicht unzusammenhängend<sup>15</sup>. Erst diese Perspektive ermöglicht es, die Leitgedanken und -motive wiederzuerkennen, die sich durch Moritz' Werk ziehen. In dieser Arbeit wird die These vertreten, dass die Subjektivität ein solcher Leitgedanke ist, in dem sich Moritz' Modernität widerspiegelt und in dem vielleicht auch der Grund für das immer größere Interesse an diesem so lange beinahe vergessenen Autor liegen mag.

Um den Leitgedanken Subjektivität in Moritz' Werk zu verfolgen, wird in der vorliegenden Dissertation versucht, möglichst umfassend und interdisziplinär zu arbeiten. Der erste Teil – “Erfahrungsseelenkunde” – widmet sich hauptsächlich dem *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde*, der zweite – überschrieben mit “Literatur” – dem psychologischen Roman *Anton Reiser* und der dritte – der den Titel “Ästhetik” trägt – den ästhetischen Schriften. Dabei werden aber auch bedeutsame Bezüge zu anderen Werken Moritz' beachtet, die an diesem Ort nicht ausführlich behandelt werden können.

---

<sup>13</sup> So auch Costadura, Edoardo: *Genesi e crisi del neoclassico. Saggio su Karl Philipp Moritz*, Edizioni ETS, Pisa 1994, S. 14f.

<sup>14</sup> Dies wird klar, wenn man sich die Hauptthemenbereiche dieses Werkes vergegenwärtigt: Dichtung, Reisebeschreibung, Journalismus, Ästhetik, Altertumswissenschaft, Mythologie, Sprachtheorie, Pädagogik, Psychologie, Moralphilosophie, Freimaurerei, Tätigkeit in den Berliner Akademien, Übersetzung und Herausgabe fremdsprachiger Werke.

<sup>15</sup> Auch Heide Hollmer und Albert Meier gehen von dieser Annahme aus und bemerken im Kommentar ihrer Studienausgabe: “Moritz' scheinbar heterogene Theorie-Interessen stehen untereinander in so engem Zusammenhang, dass sie sich nicht schadlos isolieren lassen; in ihrer Gesamtheit bilden sie vielmehr das intellektuelle Fundament der erzählerischen Hauptwerke”, vgl. W, 1, 909.

Im Sinne dieser möglichst weiten Perspektive gliedert sich die vorliegende Arbeit wie folgt: Im ersten Teil wird auf Moritz' Erfahrungsseelenkunde, auf deren Voraussetzungen in der Tradition und auf die besondere Position dieses Autors innerhalb der Diskussion seiner Zeit eingegangen. Dabei werden die beiden Traditionsstränge untersucht, aus denen sich Moritz' empirisch-psychologisches Studium des Menschen nährt: das sich vom Rationalismus der Wolffschen Schule abwendende anthropologische psychophysiologische Modell einerseits, Pietismus und Quietismus andererseits. Ausgangspunkt bilden die Interpretationen, die in den achtziger Jahren geliefert worden sind<sup>16</sup>, und die sich gegen die Annahme der älteren Forschung gewendet haben, die pietistische Autobiographie sei die vorherrschende Hauptquelle der Erfahrungsseelenkunde. Davon ausgehend, dass Moritz' Erfahrungsseelenkunde und seine Beschäftigung mit der Subjektivität sich nur aufgrund dieser beiden Traditionsstränge – Anthropologie und Religion<sup>17</sup> – verstehen lassen, soll in der vorliegenden Arbeit nach dem Beitrag dieser beiden Ansätze für Moritz' Studium des Menschen gefragt werden.

Im zweiten Teil der Dissertation wird Moritz' literarische Menschendarstellung im Kontext der 'literarischen Konstellation' seiner Zeit analysiert. Moritz' Menschendarstellung spiegelt einen kulturellen Umbruch wider: Sie nimmt zwar von der Tradition der Empfindsamkeit her ihren Lauf, aber sie stellt diese zugleich eindeutig in Frage. Eine Analyse der literarischen Darstellung des Menschen bei Moritz soll den Zusammenhängen sowie den Unterschieden zwischen Moritz' Menschenbild und dem der Empfindsamkeit auf den Grund gehen. Um das deutlich zu machen, wird auf das Verständnis des Menschen der Gefühlskultur verwiesen, insbesondere am Beispiel der Briefwechsel der Zeit. Gefragt wird nach den Gründen, warum das Ich bei

---

<sup>16</sup> Vgl. z.B. Schings, Hans-Jürgen: *Melancholie und Aufklärung*, a.o.O., S. 226ff., Schrimpf, Hans Joachim: *Karl Philipp Moritz*, a.o.O., S. 35ff., Bezold, Raimund: *Popularphilosophie und Erfahrungsseelenkunde im Werk von Karl Philipp Moritz*, Königshausen und Neumann, Würzburg 1984, S. 116ff. und Müller, Lothar: *Die kranke Seele und das Licht der Erkenntnis. Karl Philipp Moritz' Anton Reiser*, Athenäum, Frankfurt a.M. 1987, S. 48ff.

<sup>17</sup> Die Forschung hat aber – neben der Anthropologie – mehr auf die Bedeutung des Pietismus als des Quietismus hingewiesen. Dank der grundlegenden Studie Christoph Wingertszahns *Anton Reiser und die "Michelein"*. *Neue Funde zum Quietismus im 18. Jahrhundert* [Wehrhahn Verlag, Hannover 2002], welche anhand von neuen Funden das Bild des deutschen Quietismus neu konturiert, rückt in der vorliegenden Dissertation auch das Gewicht des Quietismus für die Erfahrungsseelenkunde in den Mittelpunkt.

Moritz nicht mehr den Vorstellungen der Gefühlskultur entsprechen kann. Die dabei zugrunde liegende These ist, dass die starke Rezeption von Rousseaus Schriften in Deutschland die Voraussetzung für diese neue Perspektive bildet<sup>18</sup>, und dass Rousseaus Kulturkritik als eine der Quellen von Moritz' Ansichten über den Menschen und die Gesellschaft seiner Zeit gelten kann<sup>19</sup>. Natürlich ist hier nicht der Ort für eine grundlegende Untersuchung des Einflusses von Rousseaus Kulturkritik auf Moritz, sondern nur der für eine Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Moritz' und Rousseaus Positionen bezüglich der Subjektivitätsproblematik<sup>20</sup>.

In Hinblick auf Rousseaus Kulturkritik sollen dann die Zusammenhänge zwischen der Darstellung des Menschen in Goethes Frühwerk und Moritz' Analyse des Subjektes untersucht werden<sup>21</sup>. Angeregt wird diese Interpretation durch Stefania

---

<sup>18</sup> Zu Rousseau-Rezeption in Deutschland vgl. z.B.: Mounier, Jacques: "La réception des *Confessions* en Allemagne de 1782 à 1813", in: *Œuvres et critiques* III, 1 (1978), S. 101-113, Trousson, Raymond: "J.-J. Rousseau et son œuvre dans la presse périodique allemande de 1750 à 1800", in: *Dix-huitième-siècle* I (1969), S. 289-310 und II (1970), S. 227-264, Tente, Ludwig: *Die Polemik um den ersten Discours von Rousseau in Frankreich und Deutschland*, Dissertation Kiel 1974, und Mounier, Jacques: *La fortune des écrits de Jean-Jacques Rousseau dans les pays de langue allemande de 1782 à 1813*, Paris Pr. Univ. De France 1980. Außerdem dokumentiert der von Herbert Jaumann herausgegebene Band *Rousseau in Deutschland. Neue Beiträge zur Erforschung seiner Rezeption*, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1995, Rousseaus Rezeption in Deutschland und informiert über den Stand der Forschung.

<sup>19</sup> Wie noch zu belegen sein wird, verweist Moritz selbst auf Rousseaus Werke: Dies erscheint umso gewichtiger, weil ansonsten schwer nachzuweisen ist, welche Autoren Moritz aus der eigenen Lektüre kennt. Vgl. Saine, Thomas P.: *Die ästhetische Theodizee. Karl Philipp Moritz und die Philosophie des 18. Jahrhunderts*, Wilhelm Fink Verlag, München 1971, S. 51.

<sup>20</sup> Die Moritz-Forschung hat in unterschiedlichen Kontexten immer wieder auf Rousseau hingewiesen, vgl. etwa zum Thema der Pädagogik: Boulby, Mark: *Karl Philipp Moritz: At the Fringe of Genius*, University of Toronto Press, Toronto/Buffalo/London 1979, S. 54ff., oder zur Frage der Theodizee: Saine, Thomas P.: *Die ästhetische Theodizee*, a.a.O., S. 74ff. und Costazza, Alessandro: *Genie und tragische Kunst: Karl Philipp Moritz und die Ästhetik des 18. Jahrhunderts*, Lang, Bern u.a. 1999, S. 354ff. Dennoch bleibt eine grundlegende Studie zu Moritz und Rousseau noch aus. Erstaunlich ist zum Beispiel, dass nur zwei Titel über Rousseau und Moritz in der Bibliographie des oben genannten Bandes von Jaumann vorkommen: Barbara Völkels Studie *Karl Philipp Moritz und Jean Jacques Rousseau. Außenseiter der Aufklärung*, a.o.O. und der kurze Artikel von Erdmann Waniak "Rousseau's *Confessions* and Moritz' *Anton Reiser*. Narrative Strategies for Presenting the Self", in: *Studies on Voltaire and the Eighteenth Century* 192 (1980), S. 1307-13.

<sup>21</sup> Eine ausführliche Studie zu Goethe und Moritz unter dem Gesichtspunkt der Kulturkritik scheint noch ein Desiderat der Forschung zu sein. Die ältere Forschung zu Goethe und Moritz hat sich vor allem mit biographischen und ästhetischen Fragen beschäftigt. Lange dominierte die These von Moritz' einseitiger Abhängigkeit von Goethe, vgl. zum Beispiel Hans Pyritz: *Goethes römische Ästhetik*, in: ders.: *Goethe Studien*, Böhlau, Köln 1962, S. 17-33. Diese These ist jedoch von der neueren Forschung widerlegt worden, vgl. Schrimpf, Hans Joachim: *Karl Philipp Moritz*, a.o.O., S. 104. In der neueren Forschung sind vor allem die Verbindungen zwischen Moritz' *Anton Reiser* und Goethes *Wilhelm Meister* untersucht worden. Zu erwähnen sind neben der oben erwähnten Studie von Monika Born-Wagendorf z.B. Hans-Jürgen Schings' Aufsatz: "Wilhelm Meisters Geselle Laertes",

Sbarras Aufsatz *Der junge Goethe und Jean-Jacques Rousseau*, in dem gezeigt wird, dass Rousseaus Kritik am modernen und zivilisierten Menschen in Goethes Rousseau-Rezeption eine große Bedeutung zukommt<sup>22</sup>. Auf dieser Basis und ausgehend von Alessandro Costazzas Interpretation, die Werther und Anton Reiser als die Repräsentanten der modernen Subjektivität und deren gestörten Verhältnisses zur Wirklichkeit betrachtet<sup>23</sup>, wird dann darzulegen sein, dass nicht nur Rousseaus Darstellung der modernen Subjektivität, sondern auch die Diagnose des jungen Goethe eine zentrale Rolle für Moritz' Darstellung des Subjektes spielt.

Vor dem Hintergrund dieser 'literarischen Konstellation' wird dann auf die Pathographie Anton Reisers eingegangen. Diese Pathographie spielt sich im Koordinatensystem 'Unterdrückung-Selbstinszenierung-Selbsttäuschung' ab<sup>24</sup>. Anhand einer Auseinandersetzung mit Anton Reisers Geschichte lässt sich belegen, dass der von Moritz dargestellte Mensch – wie Goethes und Rousseaus literarische Figuren – Repräsentant einer Schwellenzeit ist, die gerade an einem Übermaß an 'kranker' Subjektivität leidet. Moritz' literarisches Konzept weist aber auch eigene Merkmale auf, die neue Perspektiven in der Untersuchung der Subjektivität im Kontext der Spätaufklärung eröffnen.

Im dritten Teil der vorliegenden Studie wird auf Moritz' antisubjektives ästhetisches Programm eingegangen. Gefragt wird nach der Rolle, welche die Kunst bei Moritz spielt, und insbesondere nach den Zusammenhängen zwischen Subjektivität und Kunst. Die Kunst darf nach Moritz nicht zur Funktion der pathologischen Wirklichkeit des Subjektes werden. Vielmehr muss sie sich zu einem autonomen, aber repräsentativen Symbol für die Wirklichkeit entwickeln. Dabei wird von der These ausgegangen, dass diese programmatische Trennung von Kunst und Leben in einer

---

in: *Euphorion – Zeitschrift für Literaturgeschichte* 77 (1983), S. 419-437 und die Arbeit von Jutta Eckle: "Er ist wie ein jüngerer Bruder von mir". *Studien zu Johann Wolfgang von Goethes "Wilhelm Meisters theatralische Sendung" und Karl Philipp Moritz' "Anton Reiser"*, Königshausen und Neumann, Würzburg 2003.

<sup>22</sup> Sbarra, Stefania: "Der junge Goethe und Jean-Jacques Rousseau", in: *Goethe Jahrbuch* 119, Weimar 2002, S. 23-41.

<sup>23</sup> Costazza, Alessandro: *Genie und tragische Kunst*, a.o.O., S. 267ff.

<sup>24</sup> Verwiesen sei hier auch auf die Studie von Hans-Jürgen Schings *Melancholie und Aufklärung*, a.o.O., die für Anton Reiser das Koordinatensystem 'Schwärmerei-Unterdrückung-Melancholie' abgesteckt hat, vgl. S. 228.

Zeit übermäßiger Ichbezogenheit, an der Individuum und Gesellschaft zugrunde zu gehen drohen, als notwendig empfunden wird.

Die Auseinandersetzung mit Moritz' Werk aus den drei beschriebenen Perspektiven soll das Fundament seines regen Interesses für den Menschen aufdecken und dabei helfen, der von ihm propagierten subjektiven Weltanschauung sowie deren Entwicklungen auf den Grund zu gehen. Einerseits lassen sich diese drei Perspektiven auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Es ist nicht zu übersehen, dass Moritz' Erfahrungsseelenkunde, Literatur und Ästhetik aus der neuen subjektiven Tendenz des vorherrschenden Zeitgeistes entstehen. Andererseits stimmen diese drei Perspektiven aber auch in der Warnung vor einem extremen und 'kranken' Subjektivismus überein, welcher sich ebenfalls aus der neuen subjektiven Tendenz des vorherrschenden Zeitgeistes zu entwickeln droht.

In diesem Sinne schließen sich Subjektivismus und Antisubjektivismus in Moritz' Denken nicht aus<sup>25</sup>. Vielmehr gilt: Gegen die pathologischen Verwicklungen des übertriebenen Subjektivismus wird gerade durch einen 'gesunden' Subjektivismus 'homöopathisch' vorgegangen. Eine grundlegende Untersuchung der Genese des 'subjektiven Antisubjektivismus' im Kontext der Zeit und ihrer Entwicklungen und Formen bei Moritz eröffnet neue Perspektiven. Ein übergeordnetes Ziel der vorliegenden Studie besteht darin, dieser Denkfigur nachzugehen und sie in einem systematischen Zugriff herauszuarbeiten.

---

<sup>25</sup> Bisher hat sich die Forschungsliteratur mit diesem 'subjektiven Antisubjektivismus' nicht beschäftigt. Nur Hans-Joachim Schrimpf hat explizit darauf hingewiesen, dass sich Antisubjektivismus und Subjektivismus bei Moritz nicht ausschließen und dass sie auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen sind: In seiner antisubjektivistischen Kunstanschauung verhalte sich Moritz kritisch zu dem schrankenlosen empfindsamen Subjektivismus seiner Anfänge. Schrimpf behauptet zu Recht, dass "beide Seiten, das Heilmittel und die Situation, gegen die es sich wendet, gemeinsame Quellen [haben]". Vgl. "Die Sprache der Phantasie. Karl Philipp Moritz' Götterlehre", in: *Festschrift für Richard Alewyn*, hrsg. von Herbert Singer und Benno von Wiese, Böhlau, Köln 1967, S. 165-192, hier S. 168-169, Anm. 13. Diese These hat Schrimpf auch früher verfolgt: In seinem Aufsatz "W.H. Wackenroder und K. Ph. Moritz. Ein Beitrag zur frühromantischen Selbstkritik." [*Zeitschrift für deutsche Philologie*, 83. Band (1964), 4. Heft, S. 385-409] setzt er sich mit den Zusammenhängen und Unterschieden zwischen Moritz' Position und der der Frühromantik auseinander.